

# Laibacher Zeitung

N<sup>o</sup>. 89.



Donnerstag,

den 1. November

1832.

Wien, den 25. October.

Die Gräfinn von Marne ist heute Vormittags mit ihrer Nichte, der Gräfinn Rosny, nach Prag abgereist, wo der Graf von Ponthieu, der Graf von Marne und der Graf von Chambord heute oder morgen eintreffen werden.

Se. Durchlaucht der Herzog Wilhelm von Braunschweig ist gestern und Se. Durchlaucht der Herzog von Anhalt-Köthen heute hier eingetroffen. (West. B.)

## Päpstliche Staaten.

Ancona, den 17. October. Der heftige Sturm, der sich am 14. d. M. erhoben, hat ohne Unterbrechung auch den 15. fort gewüthet, und noch gegenwärtig hat er sich nicht ganz gelegt. Die französische Escadre hat viele Beschädigungen erlitten; sie werden auf 60,000 Franken geschätzt; auch fünf Menschen gingen dabei zu Grundes. Die Caravana hat das Steuerruder verloren und fängt Wasser. Man weiß noch nicht, ob sich die ganze Flotille im Hafen befindet.

Die Richter und das Justizpersonale sind in den Legationen größtentheils geändert worden. — Es scheint, daß die Oesterreicher und Franzosen so lange in den päpstlichen Staaten bleiben werden, bis die Schweizer Regimenter vollzählig seyn werden. Am 15. d. M. sollen 800 Mann Schwäbher nach Forli, und 1200 nach Bologna abmarschiren, so wie auch ein Bataillon von Macerata kommender Grenadiere. Die Truppen des Generals Zamboni, so wie 500 neue Recruten — größtentheils Ausländer — sind schon von Rom abgereiset, und werden sich in den Marken concentriren.

(Gaz. Ticin.)

## Teutschland.

Münchener Blätter melden das am Nervenfieber daselbst erfolgte Ableben des Justizministers, Freiherrn v. Zuerlein.

In einem Schreiben aus München heißt es: „Die griechische Gesandtschaft trat am 15. im Glanze auf. Auf Mäulitz, den Sechelden, waren alle Augen gerichtet. Er war schwarz, in der Farbe des griechischen Admiral-Kostümes gekleidet; seine Begleiter Bôzaris etc. trugen die gewöhnliche glänzende Nationaltracht; Pistolen und Dolch im Gürtel. Was mehr als dieser Prunk ins Auge fiel, war die Physiognomie und der Blick, der forschende. Am Tage der Aufahrt, des Erscheinens bei Hof, nahm die Würde eine Art Höhe an, die sich ihres Werthes bewusst zu seyn zeigte. Alle Zuschauer waren davon ergriffen, bis ins Innerste aber erschüttert, als die vielbewährten edlen Dulder den Schwur aussprachen: »Eure dem Könige und Gehorsam dem Gesetze.« Ihr Ton war laut, warm und tief. Zwei Kerzen brannten; die Schwörenden hatten zwei Finger der rechten Hand auf Bilder gelegt; es waren ihrer fünf, die aus einem Buche, der heiligen Schrift, einzeln hervorgehoben und dargereicht wurden. — Der König, Vater und Monarch, konnte die Rührung nicht bergen, welche die Worte erregten, die an die Trennung mahn- ten. Die Königin ließ ihren Thränen freien Lauf. Ernst, fast düster, stand das Haupt der Regent- schaft, der Graf von Armanberg.“

Die Münchener Blätter enthalten fortwährend Beschreibungen der Festlichkeiten seit dem 14. October, an denen Ihre Majestäten die Könige von Bayern und Griechenland, so wie die griechischen Abgeordneten Theil nahmen. Die October-

teste dauern bekanntlich immer acht Tage; sie wurden am letzten Sonntage (21.) mit einem wiederholten Pferderennen geschlossen, bei welchem, wie gewöhnlich, auch ausländische Pferde mitrannten, während bei dem Rennen am ersten Sonntage nur inländische um den Preis warben. Im Laufe dieser frohlichen Woche folgte Fest auf Fest — ein glänzender Ball im Museum, eine große Production des Viederkrauzes, Concerte, Opern, Feuerwerk auf der Theresienwiese, eine königliche Jagd bei Freisingen &c. Dabei standen alle Schätze der Kunst, alle Sammlungen und Palläste den zahllosen Fremden geöffnet — der riesenmäßige Residenzbau, die Pinakothek, Glyptothek, Gemäldegallerie, Kunstausstellung, die Arkaden mit den stets sich mehrenden Fresken &c. Der heiterste Himmel begünstigte diese schönen Tage.

Vom Main, 18. Oct. Man vernimmt, daß das Königreich Sachsen dem von Hannover bei der Bundesversammlung gestellten Antrage, die Erleichterung des Verkehrs im Innern Deutschlands betreffend, beigetreten ist, und seine Erklärung desfalls bereits abgegeben hat. Bei dieser Erklärung soll sich Sachsen dahin ausgesprochen haben, daß die in Bayern bestehenden Durchgangszölle wohl am zweckmäßigsten für ganz Deutschland angewendet werden dürften, da sie für den beabsichtigten Zweck sich am meisten eignen würden. Hiernach wäre wohl bald ein Mittel gefunden, den Deutschen jene so sehnlich herbeigewünschte Freiheit des Verkehrs wenigstens theilweise zu verschaffen, und den Weg zur gänzlichen Vereinigung vorzubereiten, ohne sie erst durch die traurige Pforte der hohen Zölle zu jener Wohlthat zu führen. Bayern wird gewiß einem Systeme beitreten, das ja nur eine Erweiterung seiner eigenen Einrichtungen, mit wenigen Modificationen vielleicht, seyn würde, und seinem mächtigen Beispiele würden ohne Zweifel die übrigen süddeutschen Staaten bald nachfolgen. Da man nun vernimmt, daß auch Oesterreich einem Systeme des freieren Handelsverkehrs nicht abgeneigt ist, so darf man sich der frohen Hoffnung überlassen, daß der echt patriotische Antrag Hannovers früher, als man wohl glaubte, ins Leben treten werde. (Allg. Z.)

### Niederlande.

Am 11. October wurde zu Bliessingen eine neue Fregatte, de Ryn, von 60 Kanonen, vom Stapel gelassen.

Das Journal de la Haye meldet in sei-

ner Pariser Privatcorrespondenz, es sei außer Zweifel, daß eine französische Armee in Belgien einrücken werde. — Man meldet aus Herzogenbusch vom 14. Oct.: Die wiederholten Berichte über beständige Vermehrung der belgischen Truppen an den Gränzen, und die daraus entstandene Vermuthung, daß ein Angriff von dieser Seite möglich sey, geben fortdauernd Anlaß zu Vorsichtsmaßregeln. Der große Reservepark ist von Gertrudenburg nach Os verlegt, vermuthlich in Folge von Ueberschwemmungen, die entweder bei diesem Plage oder bei Raamsdonk bewerkstelligt worden. Man spricht auch davon, daß ein Theil des Landes zwischen Breda und Bergen-op-Zoom unter Wasser gesetzt werden solle. An den Erdwerken von Terheide wird sehr eifrig gearbeitet. — Aus Dortrecht schreibt man vom 15. Oct.: Diesen Morgen ist auch unser Contingent Schutters vom ersten diesjährigen Aufgebot von hier nach Breda abgegangen. (Allg. Z.)

### Belgien.

Das Hauptquartier wird heute in Löwen vereinigt seyn. General Desprez ist bereits dahin abgegangen. — So eben schreibt man uns aus Diest, daß das Lager daselbst aufgehoben ist, und daß die 20,000 Mann, welche in demselben standen, nach der Gränze vorgerückt sind.

Die Frankfurter Oberpostamtzeitung schreibt aus Brüssel vom 17. October: „Alles ist zur Abreise des Hauptquartiers in Bereitschaft gesetzt. Die Offiziere, die noch keine Pferde hatten, weil sie solche aus dem Auslande erwarteten, mußten sich schnell damit versehen. Morgen verlassen sie Brüssel. General Desprez wird erst übermorgen nach Löwen abgehen. Der Generalpost-Inspector ist diesen Morgen abgereist, um den Armee-Postdienst auf der Gränzlinie zu organisiren. Der König traf um 9 Uhr allein ohne Begleitung hier ein, hielt sich nur einen Augenblick auf, und ging sogleich nach Diegheim, wo der kleine Krieg begonnen hat. Eine Schwadron Gviden und eine Schwadron Gendarmerie werden Mittwoch zu Diest erwartet, wohin auch Munition geführt wird. Unsrer Diplomaten behaupten, die französische Armee werde am 20. in Belgien, aber bloß einer einfachen Demonstration halber, einmarschiren. Die Division des Generals Hurle, welche das Centrum des rechten Armeeflügels bildet, zählt 22,000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie.“

Man schreibt aus **U n t w e r p e n** vom 17. Oct.: Ein aus Holland angekommener Reisender erzählt, die Holländer hätten seit gestern Abend ihre Ueberschwemmungen in die Polders von Bergen-op-Zoom, Steenbergen, Hassel, in das Thal des Dentel und der Aa, bis oberhalb Breda, in das Land vom Noerdyl, Klundert, Gertruydenberg bis in das Land von Heusden, so wie in alle Umgebungen von Herzogenbusch, Grave bis an den Rhein bei Nymwegen ausgedehnt. — Das Journal des Flandres meldet auch, daß die Holländer den Polder Bewestrede zwischen Urdenburg und Sluys unter Wasser gesetzt hätten. (Allg. Z.)

### Frankreich.

(Messager.) Marschall Gérard, der diese Nacht (17. Oct.) von der Nordarmee angekommen ist, hatte heute eine Conferenz mit dem Kriegsminister, der sich gleich darauf zum König begab, wo das Conseil sich um zwei Uhr versammelte.

Die St. Simonianer scheinen dem Ende ihrer unsinnigen Laufbahn ganz nahe; sie zeigen sich auf den Straßen und auf öffentlichen Plätzen in ihrem bizarren Aufzug, um nicht ganz vergessen zu werden, und ziehen die Aufmerksamkeit auf sich, wie früher die ägyptischen Studenten oder die Osagen; aber ihre Finanzen sind erschöpft, die Thorheiten von Infantin haben sie lächerlich und verächtlich gemacht, und sie werden in kurzer Zeit vollends verschwunden seyn. (Allg. Z.)

### Spanien.

Der Nouvelliste vom 17. d. M. gibt aus der Sentinelle de Bayonne Nachrichten aus Madrid vom 9. October. — Diesen Nachrichten zufolge, enthält die Gaceta de Madrid vom obigen Tage die königlichen Decrete vom 1. d. M., kraft deren die H. H. Joseph de Cafranga zum Minister des Innern (an die Stelle des D. Lado Salomarde), Bea-Bermudez zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten (an die Stelle des Grafen von Alcedia), Marechal de Camp Monnet zum Kriegsminister (an die Stelle des Marquis von Zambrano), D. Angel Laborda y Navarero zum Marineminister (an die Stelle des Grafen Salazar) und D. Victorino de Encimo y Piedra zum Finanzminister (an die Stelle des D. Luis Lopez Ballesteros) ernannt werden. — In Abwesenheit der neuernannten Minister des Krieges und der Marine wird D. Francisco Xavier Ulloa interimistisch mit den Portefeuille's dieser beiden Departements beauftragt.

Ferner enthält die Gaceta de Madrid, diesen Nachrichten zufolge, nachstehende, unterm 6. d. M. an den Minister des Innern erlassene Verfügung des Königs: „In Betracht der Verzögerung, welche die Staatsgeschäfte durch Meine Unpäßlichkeit erleiden, die Mir nicht gestattet, Mich denselben mit derjenigen Sorgfalt, die Ich wünsche, und die das Wohl der von der göttlichen Vorsehung Meiner Obhuth anvertrauten Völker erheischt, zu widmen, ermächtige Ich zur Erledigung der Geschäfte die Königin, Meine sehr theure und vielgeliebte Gemahlinn, für die Dauer Meiner Krankheit, von der Ich bald hergestellt zu seyn auf Gott vertraue, und Ich bin fest überzeugt, daß Sie bei der Liebe, die Sie für Mich hegt, und bei der Zärtlichkeit, mit der Sie Sich jederzeit bei Mir zu Gunsten Meiner treuen und hochherzigen Unterthanen verwendet hat, Meinem Vertrauen vollkommen entsprechen werde. Sie haben Sich darnach zu richten, und gegenwärtige Verfügung gehörigen Orts zur Vollziehung mitzutheilen. S. I. defonso, den 6. October 1832. — An D. Jose de Cafranga.“

Nachstehendes ist der Inhalt des Amnestie-Decrets, welches Ihre Majestät die Königin von Spanien in Ihrer Eigenschaft als Stellvertreterinn Ihres Gemahls unterm 7. d. M. erlassen hat: „Da Ich gesonnen bin, die hohen Functionen zu beginnen, die Mein sehr theurer und vielgeliebter Gemahl durch Sein vom gestrigen Tage datirtes souveraines Decret Mir zu übertragen geruhete, und da Ich zugleich Zeit das glückliche Geburtsfest Meiner erlauchtesten Tochter, der Infantinn Donna Maria Isabella Louise, durch einen Zug der Milde und Gnade zu bezeichnen wünsche, so gewähre Ich eine allgemeine Amnestie allen in den Gefängnissen von Madrid befindlichen Gefangenen, so wie allen dieser Gunst würdigen Verhafteten in allen andern Gefängnissen des Königreiches. Da Mein Wille mit dem des Königs im Einklang stand, so befehle Ich, daß zur Anwendung dieses Gnadenactes alle in dem königlichen Decrete vom 20. October 1830 begriffenen Fälle und Bedingungen im Auge behalten werden. Gegeben zu S. I. defonso, am 7. October 1832. (Mit der Unterschrift der Königin.) An Don Joseph de Cafranga.“

Das am nämlichen Tage von der Königin, wegen Eröffnung der Universitäten, erlassene Decret lautet folgendermaßen: „Eine große und edelsinnige Nation, wie die, welche die gött-

liche Vorsehung der väterlichen Sorgfalt des Königs; Meines sehr theuren und vielgeliebten Gemahls; anvertraute, ist würdig, den lebhaftesten Wunsch einzulösen; zu ihrem Ruhme und ihrem Glanze Alles beizubringen. Dieser Gedanke, der stets Sein Herz, von dem Augenblicke an, wo Er den Thron einnahm; erfüllte, fand Hindernisse von einer Art, die man unmöglich beschreiben kann, ohne schmerzliche Erinnerungen zu wecken. Eines der größten ist die Unwissenheit, die gleich einer Seuche sich auf eine so außerordentliche Weise verbreitete, daß kaum Einer der Ansteckung entging. Aus dieser beflagenwerthen Quelle sind die großen Fehler geflossen, welche die Reiche zerstören, und die gerechtesten, verständigsten, vernünftigsten, weisesten und wohlthätigsten Institutionen vernichten. Hieraus entstehen auch die Uneinigkeiten, Parteien und verächtlichen Parteinamen, die Heuchelei, welche mit der Maske der Tugend die schändlichsten Laster bedeckt, und den Namen des öffentlichen Wohls und der Leidenschaften gibt, die ihm am meisten schaden. Indem Wir diesen Uebeln eine unübersteigliche Schranke entgegenzusetzen und die Uebel zu erneuern wünschen, welche die Völker dieser großherzigen Nation stets ihrem Souverain bezeugten; besonders in diesen letzten Tagen, habe Ich unter andern Maßregeln von allgemeinem Nutzen, und in Kraft der Mir vom Könige verliehenen Gewalten durch ein Decret vom gestrigen Datum beschlossen, die Universitäten wieder zu dem Glanze zu erheben, der Spanien in frühern Jahren so beehrte machte, und befehle, daß man den Privatunterricht, der unter gebieterrischen Umständen gestattet oder geduldet wurde, aufhebe, am 28. d. M. die Universitäten eröffne, und daß die Matriculärregister am 25. November, wie dies sonst geschah, geschlossen werden. Der bestimmte Termin kann unter keinem Vorwande verlängert werden. Sie werden solches beachten und ausführen lassen. Mit der Unterschrift der Königin. Gegeben zu S. Ildesonso, den 7. October 1832. Un. Doña Joseph de Castranga. (Oest. B.)

### Portugal.

In englischen Blättern vom 29. October stehen die Nachrichten aus Porto bis zum 7. Oct. Um diese Zeit war seit dem 29. Sept. kein Angriff mehr auf Porto geschehen.

Man schreibt aus Vigo unterm 30. Septem-

ber, daß die Escadre Don Miguels Tags zuvor in diesem Hafen eine Zuflucht gesucht hat; sie bestand aus 6 Schiffen mit 218 Kanonen und 1996 Mann. Sie gab vor, durch auf dem Meer erlittenen Schaden zum Einlaufen gezwungen worden zu seyn, allein man glaubte vielmehr, daß sie vom Admiral Sartorius verfolgt worden sei. Sie wollte am 29. Abends wieder unter Segel gehen, als sie aber eben auslaufen wollte, erschien die constitutionelle Flotte von 17 Schiffen innerhalb der Inseln; dieß bewog Don Joao Felix seinen Entschluß zu ändern, und man glaubt, er werde sich noch einige Zeit zu Vigo aufhalten. Die Sanitäts-Junte von Vigo unterwarf die Miguelisten Schiffe einer achttägigen Quarantäne, in Anbetracht, daß sie von Lissabon kam; alle aus Porto kommenden Schiffe, sie mögen von was immer für einer Nation oder Größe seyn, werden gar nicht zugelassen. (B. v. L.)

### Großbritannien.

(Courrier.) Wir können mit Bestimmtheit ankündigen, daß eine brittische Flotte Befehl erhalten hat, nach der Schelde zu segeln; die fortgesetzte Weigerung des Königs von Holland erscheint aber so unerklärlich, daß man immer noch nicht glaubt, Holland werde im Ernst Widerstand leisten. Siehe bemerken wir noch, daß die numerische Ueberlegenheit der Doctrinaires in dem neuen französischen Cabinette, eine Bürgschaft für die Mächte des Continents ist, der Einmarsch der französischen Armee, wenn er wirklich nothwendig werden sollte, werde nichts als die völlige Räumung des belgischen Gebietes durch die Holländer bezwecken.

(Globe.) Zwei Dritteltheile des Schages, den das Schiff Volage aus der Südsee brachte, bestehen aus mexicanischen Silber in Barren. Zehn bis zwölf Millionen Dollars sollen zur Ausfuhr in der Stadt Mexico bereit liegen, können aber nicht nach der Küste gesendet werden.

Die englischen Blätter melden fort und fort Sendungen von Menschen, Pferden und Kriegsvorräthen nach Oporto; so ging am 13. ein Dampfboot mit 300 jungen Leuten und einer Menge Kriegsmaterial nach Oporto ab. Denselben Abend lichteteten auch ein Schiff mit Pferden und ein kleiner Schooner mit Schießpulver und Congreve'schen Raketen die Anker. (Allg. Z.)